Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 28

Artikel: Ein neues Munzipalgebäude für New-York

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580172

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Firma Gebr. Schädler, Installationsgeschäft in Arbon über. Letztere wird auf dem zur Verfügung stehenden bedeutenden Bodenkomplez ihre Werkstatt Räumlichseiten mit Maschinenbetrieb errichten. Mit dem Bau soll noch diesen Serbst begonnen werden. Damit wird einer der letzten bei der Altstadt noch verfügbaren Bauplätze seinem bestimmten Zwecke zugeführt und wird die Zeit nicht mehr ferne sein, wo in der Nähe der Altstadt überhaupt keine Bauplätze mehr erhältlich sind.

Die neue Gartenstadt Miinchens. Die bagerische Regierung ift bereit, für eine Gartenstadt im Perlacher Forste zunächst eine Fläche von etwa 100 Hektar auf vie Dauer von 20 Jahren zu reservieren und hiervon nach Bedarf Terrains zu 9000 Mark pro Hettar abzutreten; zu einem Schätzungswerte, der noch geeignet ift, deinen, zu einem Schutzungswerte, ver noch geeignet ist, den Bau billiger Kleinwohnungen auf gemeinschaftlichem Wege zu ermöglichen. Sie macht die Gewährung dieser Bergünstigungen von Bedingungen abhängig, deren Erfüllung feinen allzu größen Schwierigkeiten begegnen wird, so daß mit der Verwirklichung des aus hygienischen und allgemein volkspolitischen Gründen sehr begrüßenswerten Projekts sicher gerechnet werden kann. Der Perlacher Forst, der für die projektierte Anlage in Aussicht genommen ift, liegt südlich von München und zieht sich öftlich der Straße München-Grünwald in weiter Ausdehnung hin. Der Plat ift insofern günftig, als er nahe der Stadt liegt und zugleich in den Burgfrieden eingezogen werden könnte. Ferner kommt die Möglichkeit guter Verbindungen in Betracht, die zum größten Teil schon bestehen, das Fehlen namhafter Terrainschwierigkeiten, die Anschlußmöglichkeit an eine bereits bestehende Wasserverforgung, die Nähe großer Terrains, die induftriellen Unternehmungen erschloffen werden können oder sich zur Anlage landwirtschaftlicher Kleinbetriebe eignen; gefunde Lage inmitten mächtiger Waldbistrifte. Vor allem aber murde in den dem Walbe nachftgelegenen Stadtbezirken ein weiteres Steigen der Boden- und Mietpreise verhindert werden.

Ein neues Munzipalgebäude für New-Pork.

Die Stadt New-York leidet seit Jahren unter dem Uebelftande, feine geeigneten zusammenliegenden Bureauräumlichkeiten für ihre zahlreichen Departements zu besitzen, die auf verschiedene Bureaugebaude in der Stadt verteilt werden mußten. Dies führte nicht nur zu Unzu-träglichkeiten, sondern hat auch noch bedeutende Mehr-ausgaben und Zeitverluste im Gefolge. Nun wird, um alle Departements, Bureaus usw. Der Stadt unter ein Dach zu bringen, in der Nähe des Bahnhofes Brooklyn Bridge auf einem weit ausgedehnten Grundstück zwischen Park Row und Center Street ein prachtiges Riesengebäude errichtet. Die Front desfelben nach der Center Street hinaus wird 115 Meter und seine Gesamttiefe 52 m betragen. Der Grundriß ist so ziemlich U-förmig. Die offene Seite des U bildet einen nach einer Seite offenen Sof, der nach Westen hinausgeht. Street läuft mitten durch das Gebäude, und den Anschluß des Hofes nach Weften hin an das Gebäude bildet eine offene Saulenhalle, welche ben doppelten 3meck erfüllt, einen monumentalen Eingang zu bilden und zugleich den nördlichen Gebäudeflügel mit dem südlichen zu verbinden. Diese Kolonnade exhebt sich bis zu einer Höhe von 15 bis 18 Metern und soll durch Kolossalfiguren befrönt werden. Ueber diese umgebende Kolonnade erhebt sich die Hauptmauer des Gebäudes, welche mit vertifalen Lisenen gegliedert ift. Auch die oberften Geschoße find

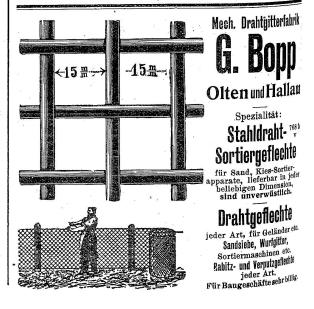
von einer Säulenreihe umschlossen. Die Säulen ersüllen den Zweck, mehrere Stockwerke außen zu einem Geschoß zu vereinigen und so die Eintönigkeit vielgeschoßiger Gebäude zu unterbrechen. Der Hauptbau erhebt sich 100 m über Straßenniveau und hat 25 Stockwerke. Aus der Mitte des Hoses auf der Ostseite erhebt sich ein auch tektonisch schöner Turm noch 15 Stockwerke höher bis zu 168 m über Straßenniveau. Diesem Turm ist ein munizipaler Charakter verliehen worden, das heißt, man hat ihn in Einklang mit der benachbarten City Hall gebracht. Die gesamte Außenseite wird mit hellgrauem Mount Waldo-Granit bedeckt, der von hübscher, angenehmer Wirkung ist.

Es ift überschisse, zu erwähnen, daß das Munizipalgebäude New Yorks eines der größten Bureaugebäude der Welt repräsentieren wird. Für den Rohdau werden 26,000 t Stahl verbraucht, sowie 700,000 Kubitsuß Granit. Jedes Stockwerf enthält etwa 40 Aren Bodenfläche. Den Verkehr dis zum 25. Stockwert unterhalten 32 Lifts. Der gesamte verwertbare Raum im ganzen Gebäude beträgt 1,250,000 Quadratsuß. Das Gebäude bietet reichlich Platz für alle gegenwärtigen Departements der Stadt und wird auch noch auf Jahre hinaus den

Zuwachs aufnehmen können.

Das Hauptgeschoß des Gebäudes wird ausschließlich zu Fluren, Eingängen und den Untergrundbahn-Zugängen bestimmt. Neun Treppen von 3—15 m Breite sühren vom Innern des Gebäudes zum Entresol hinauf und zu der Untergrundbahnstation hinab. Dazu kommen noch verschiedene Eingänge von der Straße aus. Der Bahnhof soll den Endpunkt zweier zweigeseisiger Untergrundbahnen bilden, welche von der Williamsburg-Brücke, resp. von der Manhattan-Brücke aus die Center Street entlang führen. Zunächst werden fünf Bahnsteige und vier Gleise innerhalb des Gebäudes angelegt, die später nach Bedarf vermehrt werden.

Die Fundamente bilden in konstruktiver Hinsicht den interessantesten Teil des Gebäudes. Wegen der großen Höhe und des bedeutenden Gewichtes des Bauwerkes war es notwendig, die Fundamente für die Stühssäulen überall da, wo es irgend anging, dis auf das seste Gebirge hinunterzusühren. Das Felsniveau liegt jedoch in einer Tiefe von 43—53,4 m unter Straßenniveau. Hier durch wurde das pneumatische Versahren zum Einsenken der Caissons nötig. Die Druckgrenze, dis zu welcher die Baupolizei Fundierungen gestattet, beträgt 22,5 kg pro Quadratzoll und wird bei 34,6 m unter Meeresniveau erreicht. Die größte Tiefe, dis zu welcher ein Caisson



versenkt wurde, ist 33,62 m unter Meeresniveau oder 43,2 m unter Straßenniveau, während die mittlere Tiefe der bereits versenkten Caiffons 40,8 m unter der Straße beträgt. Unter dem Hauptturm und dem füdlichen Flügel liegen 68 Caifsons verschiedener Größe von 5,7 m im Quadrat bis zu 1,8 m im Quadrat messend.

Die Gesteinsschicht über dem festen Gebirge besteht hauptsächlich aus einer Gletschermorane der Eiszeit von Sand mit sehr wenig Geröll. Nördlich von dem Hauptturm unter dem nördlichen Flügel fällt der Fels fteil nach Norden zu ab und erreicht unter der Nordmauer des Gebäudes seine tiefste Stelle mit 53,4 m. Da es sich als unmöglich erwies, eine derartige Tiefe mittelst des pneumatischen Verfahrens zu erreichen, wurde beschlossen, breite Betonfundamente auf Sand anzuwenden, mit einem gleichmäßigen Höchstdruck von sechs Tonnen pro Quadratfuß, was um 25% weniger ist, als der gesehlich gestattete Höchstdruck. Diese Fundamente wurden bis zu einer mittleren Tiefe von 21,6 m unter Straßenniveau versenkt.

Der angewendete Beton setzt fich aus 1 Teil Zement, 2 Teilen Sand und 4 Teilen Bruchsteinen oder Ries zusammen. Bei den Felsfundamenten beträgt die Last pro Quadratfuß 14—15 t; die Sandfundamente hingegen wurden über genügend große Flächen verteilt, um, wie schon oben erwähnt, den Druck auf sechs Tonnen pro Quadratfuß zu vermindern. Die Fundamente des Munizipalgebäudes sind nicht allein die tiefsten mittelst pneumatischen Verfahrens errichteten, sondern find auch die kostspieligsten; der Berdingungspreis beträgt 1,443,000 Dollars (Fr. 7,215,000). Bei der Verlegung der Fundamente ist trot der großen Tiefe nicht ein einziger Fall von Caiffons-Krankheit vorgekommen, weil durch ein Hospital mit komprimierter Luft und einer Aerzteabteilung dem Ausbruch jener Krankheit vorgebeugt wurde, die durch einen allzu schnellen Wechsel im Luftdruck bei Arbeitern, die in komprimierter Luft gearbeitet haben, leicht entstehen kann. Der Arbeiter wird aus seinem Arbeitsraum in ein gleichfalls mit komprimierter Luft von gleichem Druck gefülltes Zimmer gebracht. Mittelft eines Ventils wird der Druck nach und nach vermindert, bis er den der äußeren Luft erreicht hat und der Arbeiter ohne Schaden für seine Gesundheit ins Freie hinaus kann.

Bu den oben erwähnten Fundamentierungskoften von 1,443,000 Dollar kommen die Kosten für den Oberbau mit 5,895,000 Dollar (Fr. 29,475,000). Das gesamte Gebäude wird vollendet etwa 10 Millionen Dollars (50 Millionen Franken) kosten. Die Anzahl der Pers sonen, die in ihm hausen werden, schätzt man auf mehr

Hausschwamm.

(Berfchleppung und Saftung für denfelben).

Da über das Auftreten und die Wirkungen dieses gefürchteten Feindes der Gebäude noch vielfach Unklarheit herrscht, so hat der Frankfurter Baugewerkeverein in dankenswerter Weise, eine Autorität auf diesem Gesbiete, herrn Prosessor Dr. Mez-Halle a. d. S., veranlaßt, über Hausschmamm und Trockenfäulepilze einen Vortrag mit Lichtbildervorführung zu halten.

Der Vortrag fand vor einer größeren Zuhörerschaft im Saale der Senckenbergischen Natursorschenden Gesellschaft in Franksurt statt, woselbst. Herr Professor Mez auch eine reichhaltige Kollektion von Hausschwamm und lonstigen Bilzen befallener Holzstücke zur Schau stellte. Nach den Ausführungen des Herrn Prof. Mez ist

der Hausschwamm durch Geruch nicht zu erkennen. Er

entsteht und verbreitet sich zumeist durch Berwendung bereits infizierten Alt = Materials. Mit Silfe seiner Mycelienstränge kann er durch Brandmauern durchgehen. Hausschwamm im Nebenhaus ist also ebenso gefährlich, wie die Berbreitung durch Altmaterial. Der Hausschwamm kann auch durch infizierte Kiften, Waschbütten, Kohlen zeverschleptt werden. Man hat beobachtet, daß Haus-schwammteile, die $4^{1/2}$ Jahre lang trocken lagen, wieder teimungsfähig wurden. Selten kommt der Hausschwamm aus dem Walde, bagegen fann er auf Bimmerpläten durch die Lagerung von altem und neuem Holz zusammen sich an letzteres anhasten. Es hat sich in der Praxis gezeigt, daß der Hausschwamm auch an trockenen Stellen erscheint. Er hat die Fähigkeit, aus dem Holz selbst Wasser zu erzeugen. Der Hausschwamm ist sehr schwer ausrottbar. Es braucht nur ein Minimunt im Holz zu bleiben und die Weiterverbreitungsmöglichkeit ift gegeben. Infolge seiner Veräftelungs- und Wach tumsfähigkeit ist es schwierig, ihn auch überall zu fassen. Die Reparaturen sind kostspielig und ein Ersolg nicht immer sicher. Man kann den Hausschwamm wohl beseitigen, tut aber gut daran, nach etwa drei Jahren fich nochmals eingehend über sein eventuelles Vorhandensein zu orientieren. Der Minderwert eines Gebäudes in dem Hausschwamm konftatiert wurde, ist so lange gegeben, bis nach Jahren nochmals eine Untersuchung Die Trockenfäulepilze machfen bei stattgefunden hat. weitem nicht so rasch, wie der Hausschwamm. Beim Vorkommen solcher Pilze ist von einem merkantisen Minderwert nicht zu sprechen. Es besteht in Bezug auf Reparaturen und rechtliche Verhältnisse ein himmel-weiter Unterschied, ob in einem Haus nur Trockenfäulepilze oder ob Hausschwamm vorhanden ist. Nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesethuches haftet ber Baumeister für Schäden in einem Haus, Die ohne fein Berschulden entstanden, innerhalb eines Zeitraums von

